

anderen gemeldet und das erste an Haus an den Schrot gehängt. Späher haben die Besatzung nicht wahr und haben das Feld im Werte von 30000 Mark gestohlen. Als dies kommt vermutlich ein etwa 30 Jahre alter Mann in Frage, der am gleichen Abend ein ziemlich neues Fahrrad im Werte von 60000 Mark gestohlen hat, das ein Wirtschaftsgeld aus Gieseler während der Verbringung von Wäskalen in den Hauskur eines hiesigen Geschäfts eingekauft hatte. Das Rad konnte auf dem Bahnhofs kurz vor der Verladung nach Leipzig beschlagnahmt werden. Der Dieb aber ist entkommen.

**W e i ß e n .** Der Umbau des Bahnhofs ist seit etwa Juli vorigen Jahres auch am Triebstahlbahnhof lebhaft im Gange. Dort wird gegenwärtig an der Verbreiterung des Bahndolgeländes gearbeitet, um den Platz für die Verlegung der Gleise zu schaffen, damit zwischen diesen der Ausbau eines überdachten Wagonplatzes möglich wird. Zu diesem Zweck wird im Triebstahlgebiet eine über meterdicke Betonmauer aufgeführt, die das Bahndolgelände nach der Triebstahl zu hält u. einen Angriff der etwa hochgehenden Triebstahl unmöglich macht.

**D r e s d e n .** Durch Ueberbückung der Träfte in der Beleuchtungsanlage entstand am Dienstag während der Vorstellung im Reußbühnen-Schauspielhaus eine Rauchentwicklung. Als der Brandgeruch auch in den Zuschauerraum drang, wollte das Publikum fluchtartig das Theater verlassen, wurde aber bald durch eine Erklärung der Theaterleitung beruhigt.

**D r e s d e n .** Fast täglich fordert hier die Grippe Opfer. Auch die besonders gefährliche Gehirngrippe tritt häufiger auf.

**D r e s d e n .** Am Sonnabend vor Neujahr wurde hier ein junger Mann festgenommen, der im Dresdener Stadttheater die beiden Kraxler des Dichters Otto Ludwig und seiner Frau, sowie eine Otto Ludwig gewidmete silberne Ehrentafel gestohlen hatte. Aus der Vernehmung des Mannes, der sich als der Schauspieler Schreck aus Königsberg legitimiert, ging hervor, daß er wahrscheinlich auch der Entreiber ist, der in der letzten Zeit die Museumsbibliothek in Berlin, Hamburg, Hannover, Erfurt und Weimar begangen hat.

**D r e s d e n .** In der Zeit vom 30. Dezember bis 2. Januar wurden aus der Verkaufsstelle des hiesigen Kaufmannsvereins, Große Zwingerstraße, mittels Einbruchs 3 neue Anzüge, 3 Mäntel, 2 Gummimäntel, 1 gebrauchter grauer Sportpelz mit Samtbesatz ohne Krage, verschiedene Seidenstoffe und Strickwaren im Gesamtwerte von 2 Millionen Mark gestohlen. Von den Tätern hat sich der eine vollständig neu eingekleidet und seine alten Sachen, einen grauen Anzug, Hemd, Unterhosen, Krage und Selbsthinder, am Tatort zurückgelassen. Außerdem sind noch ein grauer und ein blauer Hut, die ebenfalls den Dieben gehören dürften, aufgefunden worden. Die geschädigte Firma hat für Wiedererlangung der Diebesbeute 50 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

**D r e s d e n .** Ein bemerkenswerter Freispruch wurde vom Dresdener Schöffengericht in der Strafsache gegen den ehemaligen Kassenkassier Richard Otto Paul Schwarz und den Oberlehrer Johann Rastbach herbeigeführt. Der Angeklagte Schwarz war probeweise in der Kasse der Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage angestellt. Er mußte Ende Juni von der Stadtgrößenkasse den Gehalt abholen, war aber unterwegs in eine Bekheret hineingeraten, wobei erhebliche Beträge draufgingen, während herbe beschuldigt wurde, sich der Ausrüstung zur Unterschlagung strafbar gemacht zu haben. Beide Angeklagte bestritten die ihnen zur Last gelegten Handlungen. Generaloberarzt Dr. Bennede billigte Schwarz den § 51 zu; dieser Angeklagte habe sich anfänglich von eigenen Mitteln derart betrunken, daß dann die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Demnach erkannte das Gericht bei beiden Beschuldigten, in vollem Umfange auf Freisprechung.

**W i s s e n s w e r d e .** Die Stadterordneten haben die Ratvorlage angenommen, das Krankenhaus in seiner jetzigen Form nicht mehr weiter zu führen und nur die Räume des Erdgeschosses für die Krankenpflege zu verwenden. Die erste Etage und das Dachgeschoss sollen zu Wohnungen ausgebaut werden. Kostenpunkt 1 1/2 Millionen Mark, die durch den Verkauf der entbehrlich gewordenen Zentralheizung, des elektrischen Lichtbades und der Warmwasseranlage wieder eingebracht werden können.

**S i r n o .** Einen tödlichen Unfall erlitt der Heizer und Schürer Krause aus Copitz am Sonnabend in der Papierfabrik Krause & Baumann. Der als sehr zuverlässig geltende 43 jährige Mann hatte sich wahrscheinlich beim Oelen an die Welle der 2000pferdigen Dampfmaschine angelehnt oder sich über dieselbe gebeugt, wobei die Welle des Bedienungswertes erlitt und er selbst herumgeschleudert wurde, bis die Maschine zum Halten gebracht werden konnte.

**F r e i b e r g .** Der Rat bewilligte 10 Millionen Mark für Notstandsarbeiten und 5 Millionen Mark für Winterarbeiten, um der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu begegnen.

**C h e m n i t z .** Seit Freitag, den 30. Dezember, nachts wird der 55 jährige Stillerhader Paul Hugo Tauscher vermisst. Da der Vermisste einige Hunderttausend Mark mit sich führte, wird befürchtet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

**J w i t a u .** Am 1. Januar vollzog sich die Vereinigung des über 8000 Seelen zählenden Ortes Schwedewitz mit der Stadtgemeinde Jwitzau.

**B u g a u .** Am Sonnabend nachmittags ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs ein Eisenbahnunfall. Durch solche Beisehung wurde der von Böhmen kommende Zug von der Einbahn auf einige Meterwagen auf. Durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers konnte der Zusammenstoß noch gemildert werden, einige Passagiere wurden durch Glasplitzer verletzt; ebenso wurde ziemlich Materialschaden angerichtet.

**B u g a u .** Einen anerkennenswerten Besuch haben die Bergarbeiter des Bugau-Oelitzer Reviers gehabt. Sie beschloßen, sofort 5-8 Sonntagsarbeiten zu verfahren und einen Teil des Lohnes hierfür zum Ausbau eines modernen Reyer-Krankenhauses abzuführen. Die Werke führen für diesen Zweck von der geförderten Kohle pro Tonne 500 M. ab. Das Reyer-Krankenhause soll in Lichtstein errichtet werden und dürfte mindestens 60-70 Millionen M. kosten. Mit den Sonntagsarbeiten hat man bereits begonnen.

**B e r a d a c h .** Der Zimmermann Golds aus dem benachbarten Schwabach, der vor einigen Tagen von seinem eigenen Dache an der Hand verletzt worden war, ist im Reichshof Institut in Berlin gestorben. Die Tierärztliche Untersuchung konnte keine Verdachtsmomente von Tollwut feststellen.

**M a r i e n b e r g .** Nachdem kurz vor dem Weihnachtsfest in der Höhenlage der Marienberg Tauwetter eintrat, ließ sich der in den umliegenden Stadt- und Staatswaldungen durch den gewaltigen Schneesturm und tagelangen Schneefall verursachte Schaden an den Waldbeständen einigermaßen übersehen. Nicht nur jüngere Fichtenbestände haben durch die ungeheure Schneelast gelitten, sondern selbst große alte Bäume sind entweder entwurzelt oder umgestürzt worden. Mehrere Tage war der Verkehr mit den Ortsteilen Sagan, Reichenhain und Kühnhaide vollständig unterbrochen.

**B l a u e n i . B .** Aus der Fremdenlegion heimgekehrt, meldete sich hier der 1898 geborene Fabrikarbeiter Vauß und hat um irgendeine Unterkunft. Der völlig entrüstete Mann gab an, daß er sich 1920 für die Aufnahmearbeiten in Frankreich gemeldet habe und auch angenommen worden sei. Das ehemalige Kriegsgelände habe er nicht zu sehen bekommen. Dagegen sei er von den Werbern zunächst nach Lyon, dann nach Marseille und von dort nach Vantage (Kleinastien) gebracht und in die Fremdenlegion eingereiht worden. Am 22. Juni ist es ihm gelungen, zu flüchten, und nachdem er sich zunächst an den deutschen Gesandten in Sofia gemeldet habe, sei ihm die weitere Flucht nach Deutschland ermöglicht worden.

**B l a u e n i . B .** Mit der Jahreswende ist die Einstellung unserer Straßenbahn zur Wirklichkeit geworden. Das gesamte Fahrpersonal ist entlassen und hat nur zu einem Teile anderweit Arbeit gefunden. Die lange der Straßenbahnbetrieb ruht, wird ganz von den Umständen und wirtschaftlichen Verhältnissen abhängen. Die Anlage selbst bleibt bestehen.

**B l a u e n i . B .** Durch Brandstiftung wurde eine zum Ackerbau dienliche mit Getreide und Futtermitteln reich gefüllte Feldscheune im Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 30 Millionen Mark geschätzt.

**L e i p z i g .** Am 2. d. M. beobachtete ein Eisenbahnbeamter im sog. Warrholde ein 17 jähriges Mädchen mit einem etwa 8 Tage alten Kinde. Das Mädchen schien seinem Benehmen nach etwas im Schilde zu haben. Es dauerte auch nicht lange, so sah er, wie das Mädchen das Kind in eine Lache im Walde warf. Er eilte sofort hinzu, zog das kleine Wesen noch lebend aus dem Wasser und brachte Mutter und Kind nach der Polizeiwache in S. Schlenker. Schwermut scheint der Beweggrund zu der unfeligen Tat zu sein.

**L e i p z i g .** In der ersten Sitzung des Leipziger Stadterordnetenkollegiums im neuen Jahre fand zunächst die Neuwahl des Präsidiums statt. Die Wahl des 1. Vorstehers und des 2. Vizevorstehers mußte durch das Los entschieden werden, da die wiederholten Wahlgänge Stimmenleichheit ergaben, während die Wahl des 1. Vizevorstehers durch Zufall erledigt wurde. Das Ergebnis ist folgendes: 1. Vorsteher der bisherige 1. Vizevorsteher Heine (Bürgerlich); 2. Vizevorsteher der bisherige 1. Vorsteher Seger (Soz.); 1. Vizevorsteher wie bisher der Kommunist Derrmann. — Bürgermeister Dr. Rotbe begrüßte hierauf die Stadterordneten und das neue Präsidium und gab einen Überblick über die schwierige Lage Leipzigs und der Gemeinden im allgemeinen, und sprach die Hoffnung aus, daß das neue Jahr ein besseres werden möge. — In den Morgenstunden des Neujahrstages wurden in der Nähe des Lindenauer Marktes mehrere Waare junger Leute, die sich auf dem Nachbausewege befanden, von 5 bis 6 Männern, die mit Schlagringen bewaffnet waren, überfallen und nicht nur der Kleidungsstücke und Wertgegenständen, sondern auch einiger Kleidungsstücke beraubt. Die Räuber entkamen. — Einem 17 jährigen Burlesken wurde durch einen Polizeibeamten ein Saal abgenommen, in dem sich ein etwa 50 Pfund schweres, getötetes Schwein befand. Der Burleske wurde festgenommen, ebenso drei seiner Freunde, die mit ihm zusammen das Schwein gestohlen haben. — Am Nachmittag des 31. Dezember hat der in der Eisenstraße wohnhafte 51 Jahre alte Maurer Karl Bruber aus der Hauptstraße seiner Wohnung seine Frau mit einem Handhaken derartig geschlagen und dann die Treppe hinabgestoßen, daß die Frau einen Schädelbruch erlitt und darauf verstarb. Bruber behauptet demgegenüber, seine betrunkenen Frau sei die Treppe hinuntergefallen.

**H i n t e r w e i d e .** Die Falschbrennerin Bente ist in der Neujahrnacht auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen. In früher Morgenstunden bemerkten vier nebenhergehende Passanten in deren Wohnung einen hellen Feuerchein. So auf Klopfen sich niemand meldete, wurde die Feuerwehrt herbeigerufen, die die Wohnung öffnete. Im Boden liegend, fand man Frau B. entsezt vor. Ihr Körper zeigte entsetzliche Brandwunden. Jedenfalls hatte die alleinwohnende Frau während der Nacht nicht gewacht, wobei ihre Kleider im Brand geraten sind. Da keine Hilfe zur Stelle war, ist die Bedauernswerte unter schrecklichen Qualen verstorben.

### Bermisstes.

Ein Dampfkrane der 3300 Tonnen große „Industrie“ der Reeder W. Runtmann-Stettin ist in der letzten Nacht auf der Reede von Drelso (Schweden) gestrandet. Das Schiff bestand sich auf der Fahrt von Stettin nach Drelso. Die Mannschaft und die mitreisenden Passagiere sind in Sicherheit. Ein Bergungsdampfer ist von Stockholm nach der Unfallstelle unterwegs.

Explosionsunglück. Am dem Betriebe der Gesellschaft zur Verwertung von Berggut in Rothenstein wurden durch die Explosion eines Granats zwei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

Im Klantepprozeß hat das Gericht auf Grund des Gutachtens der medizinischen Sachverständigen beschlossen, die Verhandlungen täglich einige Stunden fortzusetzen und den Angeklagten unter Leitung des Gefängnisarztes vorführen zu lassen. Die von der Verteidigung beantragte Haftentlassung ist abgelehnt worden.

Die Dynamitklienten in Halle a. S. Zu den Dynamitklienten in Halle ist noch zu melden, daß der Sprengstoff, der bei den Klienten benutzt wurde, aus dem Sprengstofflager der Carbonit-W. in Halle durch Einbruch entwendet worden ist. Einer der beteiligten jungen Leute hat auf der Flucht seine Wäse, eine Kapitänmütze, verloren. Die Polizei hatte gestern mehrere Verhaftungen vorgenommen, konnte sie aber nicht aufrechterhalten.

Für 10 Millionen Platin geschloßen. Aus dem verfallenen Rassenbrand der chemischen Fabrik Griesheim Elektron wurden Platingegenstände im Werte von 10 Millionen gestohlen.

Sturmflut von großer Heftigkeit. Die seit Tagen im Atlantischen Ozean rasenden Stürme, wie sie in gleicher Heftigkeit bisher noch nie beobachtet worden sind, haben jetzt auch die Straße von Gibraltar überschritten und sind ins Mittelmeer eingedrungen. An der marokkanischen Küste hat eine drei Tage lang anhaltende Sturmflut das Gebiet von Caablanca heimgesucht. Die Sturmflut war so groß, wie man sie bisher noch nicht gekannt hat. Die See brach über den Schiffswall herein und schwemmte alles, was dahinter lag, vor sich her. Zum Glück lagen größere Schiffe nicht im Hafen, doch wurden über 300 Meter der neuen Hochbahn-Eisenbahnlinie von der Flut überflutet und glatt vom Erdboden weggespült.

Drei Kinder vergiftet aufgefunden. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die drei kleinen Kinder eines eckförmigen Pfälzlingspaars wurden in der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Kinder vergiftet worden sind. Die Eltern sind unter dem dringenden Verdacht des Giftmordes verhaftet worden.

Raubmord in Magdeburg. Nachts wurde in Magdeburg die Inhaberin eines Schokoladenhandels, die geschiedene 53 jährige Frau Wiedenbach, überfallen, ermordet und beraubt. Ten unbekannten Tätern fielen etwa 200 000 Mark in die Hände.

Die richtige Adresse. Ein Bauer schickte seinen jüngsten Knecht in den Kuhstall. „Gib jeder Kuh einen Kohlkopf“, sagte er, „aber daß gut auf, daß du den größten der Kuh gibst, die die meiste Milch gibt.“ — Der Knecht tat, wie ihm geheißen war. Als er wieder kam, fragte ihn sein Herr, ob er auch alles richtig gemacht hätte. „Ja“, erwiderte der Knecht, „ich habe jeder Kuh einen Kohlkopf gegeben und den größten an den Pumptenschwengel gehängt.“

Die Schauspieler werden weniger abergläubisch. Das Bößchen der Komödianten galt bisher für besonders abergläubisch, und es haben sich im Laufe der Zeit eigene Formen des schauspielerischen Aberglaubens herausgebildet. Nun scheint es aber, als ob auch die Bühnenmenschen endlich „aufgeklärt“ werden. Wenigstens behauptet Gordon Street von der englischen Theaterwelt, daß hier der Aberglauben bedeutend nachzulassen beginnt. So galt es als eine kühne Tat, daß kürzlich die Aufführung eines Stückes „Die lachende Dame“ für einen Freitag angelegt wurde, und trotz oder vielleicht gerade wegen dieses Unglückstages war es ein großer Erfolg. „Wir können es uns nicht mehr leisten, auf so viel veraltetes Zeug Rücksicht zu nehmen“, erklärte der Theaterdirektor, der bei der Ansetzung der Premiere für Freitag zunächst den bestigen Widerstand verschiedener Mißpfeiler zu überwinden hatte. Ein Vorstoß gegen alte Vorstellungen war es auch, daß man kürzlich eine Operette aufführte, die im Titel das Wort „Wolven“ hatte. Bisher war dies als ein besonders schamloses Vorzeichen angesehen worden. „Die jungen Schauspieler“, erklärt Street, „lächeln

## Geschichten vom jungen Schubert.

Franz Schuberts Persönlichkeit, die in seinen Werken unterbildlich fortbildet, ist uns auch in ihren rein persönlichen Zügen in seiner Zeit durch allerlei Romane, Operetten usw. nahegebracht worden, und es haben sich dabei manche ihm weitestremde Züge in dies lebenswerte Bild eingeschlichen. Eine Schilderung des wahren Schubert, wie er lebte und lebte, ist daher heute mehr denn je zu begrüßen, weil sie mit allerlei falschen Vorstellungen aufräumen wird, und dies geschieht in vorzüglicher Weise durch das Lebensbild „Franz Schubert“, das Joseph Aug. Lux in der bei Fleming und Winkler in Berlin erscheinenden Reihe „Lebensbilder aus deutscher Vergangenheit“ veröffentlicht hat. Mit historischer Anschaulichkeit und geschichtlicher Treue wird hier die so kurze und so unendlich schöpferische Erdenfahrt dieses Genies erzählt, dessen musikalische Begabung sich schon so früh äußerte. Den ersten Klavierunterricht erhielt der kleine Franz von seinem ältesten Bruder Ignaz, der bereits dem Vater bei der Schulmeisterzeit half. Aber schon nach wenigen Monaten drehte sich der Spieß um, und der Schüler konnte bereits mehr als der Lehrer. Obwohl Franz nunmehr keine Stunden erhielt, vervollkommnete er sich doch weiter im Klavierpiel, und Ignaz fragte sich oft: „Wo er's nur her hat, der Schlingel?“ Bis er schließlich hinter das Geheimnis kam. In der Nähe des väterlichen Hauses befand sich nämlich eine Klavierwerkstätte, in der ein entfernter Verwandter der Familie, ein Tischlergeselle, arbeitete. Bei dem Bedenke der Hub sehr viel, und Ignaz überredete ihn eines Tages, wie er mit dem Aufstellen und Zusammenbau von Klavoren auf den dort befindlichen Klavieren beschäftigt war. Mit 8 Jahren brachte der Vater ihm die ersten Geigenstücke bei, und bald spielten sie leichte Duette. Aber der Junge hatte auch rasch den Herrn Papa überbügelt, und dieser mußte sich schon recht zusammennehmen, wenn er mit dem Jungen mitkommen wollte. Da der Vater

seit zu Ende war, wurde der Franz zu dem Organisten der nahegelegenen Pfarrkirche, Michael Holzer, in die Gesangs- und Musikstunden geschickt. Nun lag er an der Orgel, sein lieblicher Sopran läute bei den Kirchenmusikübungen, und er mußte mit der Geige und Viola ausfallen. Bald war er so weit, kleine Symphonien selbständig zu erklingen, und ein übers andere Mal rief Holzer entsetzt aus: „Der hat doch die Harmonie im kleinen Finger!“ Mit 11 Jahren wurde der Knabe in den Sängerkor der L. Hofkapelle aufgenommen und stand nun unter dem Regiment des Kapellmeisters Rustka, der wieder dem Herrn Hofmusikdirektor Sallerer gehorchen mußte. Sallerer hatte die deutsche Musik, und er schwor bei seinen italienischen Vätern die Rustka bei seinen böhmischen. In der Pianoforte des jungen Schubert aber begann schon damals der Geist Mozarts sich zu regen, und eines Tages übte er sich Variationen für Klavier ein, denen Schillerische Verse zugrunde lagen. Unglücklicherweise kommt Sallerer hinzu, wie sich der Sängerkor diesem geheimen Verkehr mit der Muse hingibt: er entweicht dem Knaben das Notenblatt, wundert es mit kritischen Blicken, und als der Knabe als sein Vorbild Mozart einsetzt, ruft er während den Kapellmeister herbei und schimpft ihn aus, weil er solche verpönten Vorbilder dulde. Zur Strafe wird dem Franz verboten, in den Ferien nach Hause zu gehen. Rustka aber weiß auf die Frage des Hofmusikdirektors, wer dem Knaben diese Kompositionsfertigkeit beigebracht habe, nichts anderes zu erwidern als: „Den hat's der liebe Gott gelehrt!“

### Stadtmauern auf Abbruch.

Vom Südburg wird uns geschrieben: Großes Bedauern hat es erregt, daß die Stadt Wallenstedt beschloßen hat, ihre alten Stadtmauern auf Abbruch zu verkaufen. Weß man in Wallenstedt nichts davon, daß andere Städte heilfroh sind, die noch ein paar Stadtmauerreste

auf dem Mittelalter in diese unromantische Zeit bewahrt haben, daß sie sie hegen und pflegen gleich Kleinodien, die unerseßlich sind? Und weß man, für wie viele deutsche Städte diese Stadtmauern eine der stärksten Anziehungskräfte auf den Fremdenverkehr sind? Hat man noch nicht gehört von den alten Stadtmauern von Weinhäusen, Dinkelsbühl, Rothenburg o. d. Tauber, Mergentheim, Wimpfen, von Bamberg, Passau i. Pommern, Drossen i. d. Mark, Templin, Neubrandenburg, Nordhausen, Langensalza? Man sollte meinen, daß jede Stadt mit Liebe erhalten möchte, was sie an alten Stadtmauern, Türmen, Zoren, Gassen und Häusern noch besitzt.

Auch die Wallenstedter Stadtmauerreste sind Zeugen altherwürdiger Vergangenheit, bestand doch Wallenstedt nachweislich schon 1078. Unsere Zeit hat der wundervoll gelegenen Ortschaft viele zugeführt, die in ihr Ruhestätte nahmen. Was sie anzog, war nicht zuletzt die alte traurige Stimmung, die sie hier landete. Es kam hinzu, daß hier so gut wie keine Industrie aus Schloten qualmte, wurde doch erst 1917 eine Komplexionsfabrik gegründet. Rüdge Wallenstedt der Geburtsort Johann Arndts, die alte Zeit in Ehren halten. Nirgendwo ist sie hier härker in der Nachwirkung als in der Krypta der alten Basilika des Wallenstedter Bischofschloßes. Hier, unter dem weissen ins Dampfbad schauenden Schloß, ruhen in einem aus Felsen gebauenen Grabe die irdischen Ueberreste Adrehts des Bären und mit ihnen ein Stück alter deutscher Geschichte. Die Klinge zusammen mit der grobhartigen Frucht der Schloßtürme und ihrer Wasserbeden mit dem wasserführenden Courrier, der von Kahlthaler Bären kanthierten Freitreppe, der einsiglichen Gruppe des Panters, der von seinem Hund vertheidigten Schürer anst. Diese Stimmung ist es, aus der hinaus man in die Nacht des unallgernden Wasserläden reichen Schloßparkes, in die Wildgebe des 10 000 Morgen großen Wallenstedter Forstes mit seinen Waldschänden und ins romantische Weßfeld wandert.